

Z w e i g - V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 31. Dezember 1919 in S t u t t g a r t .

Meine lieben Freunde!

An diesem Abend geriert es sich uns immer zu gedenken, wie im Leben und im Weltendasein sich verketteten Vergangenheit und Zukunft, wie sich verketteten Vergangenheit mit Zukunft im ganzen kosmischen Leben, in das der Mensch einverwoben ist, wie sich verketteten Vergangenheit und Zukunft in jedem Stück des Lebens, in das zunächst unser eigenes individuelles Dasein eingesponnen ist durch alles das, was es hat tun dürfen, denken dürfen in dem verflossenen Jahreslauf, und was es sich vornehmen darf für den kommenden Jahreslauf. Im Sinne unserer anthroposophischen Geisteswissenschaft sollen diejenigen Gedanken, durch die wir uns gewissermassen bedürfnismässig vor die Seele führen, wie wir es getrieben haben im vergangenen Jahreslauf und wie wir es zu treiben gedenken im kommenden Jahreslauf, sollen sich diese Gedanken mit dem entsprechenden Ernst, mit der entsprechenden Würde dadurch durchdringen, dass wir sie gewissermassen wie mit einem höheren Lichte beleuchten durch dasjenige, was wir in uns gerade geisteswissenschaftlich aufnehmen können durch die Betrachtung der grossen kosmischen Ereignisse.

Wie stellt sich denn eigentlich, meine lieben Freunde, dieses unser Menschenleben in Verhältnis zu Vergangenheit und Zukunft hin? Es ist wi

ein Spiegel. Ja dieser Vergleich mit einem Spiegel entspricht viel mehr der Wirklichkeit, als man sich zunächst vorstellen möchte. Wir stehen in der Tat gerade dann, wenn wir ein wenig Selbsterkenntnis anstreben, wie vor einem Spiegel. Vor dem Spiegel, wo wir uns selbst befinden und in ihn hineinschauen, da liegt dasjenige der Vergangenheit, wovon wir wissen: das spiegelt sich in dem Spiegel; und hinter dem Spiegel liegt dasjenige, in das zunächst nicht hineingeschaut werden kann, in das so wenig hinein geschaut werden kann, als gesehen werden kann räumlich dasjenige, was hinter einem Spiegel liegt.

Die Frage muss man sich da vielleicht besonders aufwerfen: Was ist eigentlich in diesem unseren Weltenspiegel der Spiegelbelag, durch den das Durchsichtige eben zum Spiegel wird? Beim räumlichen Spiegel ist das Glas hinten belegt, sodass unser Blick nicht durch dieses Glas dringt. Mit was ist den jener Weltenspiegel belegt, der uns spiegelt das Vergangene zeigt, der uns verbirgt hinter sich zunächst das Zukünftige? Der ist, meine lieben Freunde, mit unserem eigenen Wesen belegt, mit unserem menschlichen Wesen belegt.

Wir brauchen ja nur dessen zu gedenken, dass es uns in der Tat nicht gelingt, vor der gewöhnlichen Erkenntnis uns anschaulich zu machen, was wir selber sind. Wir durchschauen uns nicht. Wir durchschauen uns so wenig, wie wir einen Spiegel durchschauen. Vieles strahlt uns zurück, wenn wir in uns selbst hineinschauen. Dasjenige, was wir erlebt haben, dasjenige, was wir gelernt haben, das strahlt zurück; aber unser eigenes Wesen, es verbirgt sich, weil wir in unserem Selbst zunächst so wenig uns durchschauen können, wie wir den Spiegel im Raum durchschauen können. In Grossen betrachtet - und ich möchte sagen - in Abstraktem betrachtet, können wir diesen Spiegel-Vergleich so ansehen, wie ich ihn Ihnen jetzt dargestellt habe; aber in einzelnen modifiziert er sich etwas.

Blicken wir einmal zunächst in unser Leben und versuchen wir durch das Spiegeln - denn das Zurückblicken in unser Leben ist ja im Hinblick auf das, was gespiegelt wird durch unser Seelen-Innere, ein Spiegeln - zurücksublicken in unser Leben, so müssen wir uns gestehen: Es ist ja doch nur ein Teil desjenigen, was wir erlebt haben, was uns da erscheint, was sich da spiegelt. Wenn Sie versuchen zurückzuschauen auf Ihre Erlebnisse, so sind ja diese Erlebnisse fortwährend unterbrochen. Sie blicken zurück auf dasjenige, was Ihnen der heutige Tag gebracht hat, aber Sie blicken nicht zurück auf dasjenige, was Ihnen die vorige Nacht gebracht hat. Die Erkenntnisse der Nacht sind eine Unterbrechung. Und wiederum blicken Sie zurück auf den gestrigen Tag und wiederum blicken Sie nicht zurück auf die vorgestrige Nacht usw. Fortwährend schalten sich ein die von den Gedanken an die Erlebnisse unausgefüllten nächtlichen Zeitspannen. Es ist eine Täuschung, wenn wir zurückblicken und glauben, wir überschauen unser ganzes Leben; wir stückeln gewisse Massen nur das aneinander, was die Tage enthalten. Aber in Wirklichkeit müssten wir unsere Lebensfahrt mit fortwährenden Unterbrechungen uns vor die Seele führen.

Wir können uns fragen: Sind diese Unterbrechungen in unserem Lebensverlauf notwendig? Ja, sie sind notwendig. Wenn wir diese Unterbrechungen nicht hätten in unserem Lebenslauf - besser gesagt - in der Rückschau auf unseren Lebenslauf, dann würden wir als Menschen unser Ich gar nicht wahrwerden. Wir würden unseren Lebenslauf wie von der bloßen Aussenwelt erfüllt sehen und es würde uns in unserem Lebenslaufe das Ich-Bewusstsein sich gar nicht einstellen. Dass wir unser Ich empfinden, fühlen, das rührt davon her, dass dieser Lebenslauf stückweise immer unterbrochen ist.

Gerade mit Bezug auf diese durch die Unterbrechungen des Lebenslaufes herbeigeführte Ichwahrnehmung steht die Menschheit der Gegenwart in

einer kritischen Seite. Wenn der Mensch der Gegenwart rückblickt und durch den Rückblick sein Ich auf die eben angeführte Weise hat, dann ist dieses Ich des Menschen der Gegenwart in einer gewissen Beziehung leer, wir wissen nur von unserem Ich. Die Menschen früherer Epochen der Erdenentwicklung wussten mehr. Wie im gewöhnlichen Tageslauf herausschimmern für den einzelnen Menschen die Träume aus seinem nächtlichen Erleben, so kamen herüber aus dem Ich die hellseherisch-atavistischen Wahrnehmungen, die die Menschen in früheren Epochen hatten. Nur waren diese hellseherisch-atavistischen Wahrnehmungen nur der Form nach Träume; dasjenige, was sie in sich enthielten, waren Wirklichkeiten.

Man kann sagen: Das Ich ist entleert worden für den Menschen der Gegenwart seines hellseherisch-atavistischen Inhaltes, der die Menschen abgelaufener Epochen getragen hat, der sie durchdrungen hat mit der Ueberzeugung, dass sie ein Gemeinsames haben mit einem Göttlichen, dass sie zusammenhängen mit einem Göttlichen. Aus den atavistisch-hellseherischen Schauungen ist dem Menschen aufgegangen dasjenige, was sich für das Gefühlsleben verdichtet hat als religiöse Empfindung und als religiöse Verehrung dessen, denen gewidmet wurde der religiöse Kultus, der religiöse Opferdienst.

Wie steht die Sache heute? Heute ist das Ich entleert von diesen atavistisch-hellseherischen Schauungen und, wenn wir zurückblicken auf das Ich, ist es gewissermassen mehr oder weniger nur etwas wie ein Punkt in unserem Seelenleben. Es ist für jeden der Inhalt dieses Ichs ein fester Stützpunkt, aber eben nur ein Punkt. Zugleich aber, meine lieben Freunde, leben wir in der Zeit, in der der Punkt wiederum zum Kreise werden soll, in der das Ich wiederum Inhalt bekommen soll. Damit das Ich wiederum Inhalt bekomme, deshalb ragt seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts die Geisteswelt so mächtig in unsere sinnliche Welt

herein, deshalb ist es, dass seit den letzten 70er Jahren des 19. Jahrhunderts die geistige Welt in ihren Offenbarungen in einer neuen Art wiederum reinwill in unser physisches Dasein. Und dasjenige, was wir auf unserem Boden, auf dem Boden der anthroposophisch-orientierten Geisteswissenschaft wollen, das ist, willig aufzunehmen und in Formen zu kleiden, die es menschlich mitteilbar machen, alles dasjenige, was herein will durch spirituelle Offenbarungen aus einer anderen, aber doch diese Welt tragenden Welt.

Was ist das, was da herein will? O, es ist nichts Geringeres, meine lieben Freunde, als dasjenige, was uns in einer gewissen Beziehung die Menschenzukunft garantiert, es ist - wir können sagen - zwar nicht unmittelbar ein Blick hinter den Spiegel, aber es ist eine Garantie dafür, dass, wenn wir der Zukunft entgegenziehen als Menschheit, das heißt den Weg hinter den Spiegel antreten - und das ist ja der Zukunft entgegenleben, - dann wird dasjenige, was wir in der Zukunft als Menschheit, wir und alle Menschen, zu tun haben, wir und alle Menschen zu vollbringen haben, kraftvoll geschehen können, wenn wir die Kräfte erst gestählt haben, erst erstarkt haben durch dasjenige, was sich uns aus der geistigen Welt heraus geisteswissenschaftlich offenbart. So wie das Ich sich erfüllt hat für den Menschen der Vergangenheit mit stavistisch-hellseherischen Inhalt, der ihm garantiert hat seinen Zusammenhang mit dem Göttlichen, so soll sich in unserer Zeit erfüllen unser Ich mit einem neuen, vollbewusst aufgenommenen geistigen Inhalt, der uns wiederum abgibt das Band, das unsere Seele mit der göttlichen Seelenwesenheit verbindet.

Die Menschen der Vorzeit, sie haben das stavistische Hellsehen gehabt und dasjenige, was als die letzte Erbschaft des stavistischen Hellsehens geblieben ist, das ist das abstrakte Nachdenken, das abstrakte Wissen der Menschen der Gegenwart. Verdünnt aus dem früheren stavisti-

sehen Hellschen ist dies geblieben. Der Mensch der Gegenwart kann das Gefühl haben, dass diese Verdünnung, diese logisch-dialektische Verdünnung, des alten atavistisch-hellscherischen Wesens sein Seelenhaftes nicht mehr zu tragen vermag. Dann wird er die Sehnsucht empfangen, in das Ich wiederum etwas hereinsubekommen. Aber mit dem, was das Ende gebildet hat bei der Entwicklung der Menschheit von Urzeiten bis in die Gegenwart herein, mit dem muss jetzt der Anfang gemacht werden.

In alten Zeiten haben die Menschen hellseherische Offenbarungen gehabt und sie haben sie nicht verstanden. Sie haben sie erst später verstehen gelernt. Heute muss der Mensch zuerst verstehen, muss anstrengen seine Intellektualität, muss anstrengen seinen Verstand und wenn er ihn anstrengt durch dasjenige, was in der Geisteswissenschaft vorliegt, dann wird die Menschheit sich hinentwickeln wiederum zum hellseherischen Aufnehmen des Geistigen. Das ist allerdings etwas, was manche Menschen heute oder die meisten Menschen heute noch vermeiden möchten: ihren gesunden Menschenverstand anzuwenden, um die Geisteswissenschaft zu verstehen. Würde man es vermeiden wollen, so würde man auch vermeiden wollen, überhaupt die geistigen Offenbarungen in unsere irdische Welt hereinsulassen.

So verketteten sich Vergangenheit und Zukunft an diesem in der Gegenwart liegenden Sylvester-, Weltsylvestertag. Es ist schon einmal eine Art Weltsylvester vorhanden. Die Zukunft steht wie eine gewaltige Frage vor uns, aber nicht wie eine unbestimmte, abstrakte Frage, sondern wie eine konkrete Frage: Wie nähern wir uns demjenigen, was als tragend die Menschheit in die Zukunft, eben als geistige Offenbarung, seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts immer mehr und mehr herein will in unsere irdische Welt? Und wie haben wir das zu dem zu stellen, was in der Vergangenheit sich geoffenbart hat? Das müsste lebendig empfunden werden, dann würde man fühlen, meine lieben Freunde, welche Bedeutung es doch hat, hinauseigen mit seinen Sehnsüchten zu demjenigen, was hier als

anthroposophisch-orientierte Geisteswissenschaft gemeint ist, dann würde man den Ernst und die Würde des geisteswissenschaftlichen Strebens empfinden.

Gerade in der Gegenwart wäre es nötig, diese Empfindung zu haben; denn wir appellieren ja eigentlich nicht, meine lieben Freunde, an irgend eine menschliche Willkür, wir appellieren an dasjenige, was uns als Weiterkenntnis aus der Weltentwicklung heraus selber sich offenbaren will. Wir appellieren gewissermassen an das, was die Götter mit den Menschen wollen. Aber da liegt die Tatsache vor, dass, wenn man auf der einen Seite an den Geist sich wendet, dann werden auf der anderen Seite die Menschen, die das Vergangene allein anbeten möchten, zu dem Geist des Widerspruchs, zu dem Geist des Widerstandes hingezogen. Und je mehr wir versuchen mit aller Kraft zu ergreifen den Geist des Zukunfts-menschen, desto mehr werden gewissermassen die Vergangenheitsmenschen besessen von dem Geist des Widerstandes.

In der Menschheit ist es heute bemerkbar, meine lieben Freunde, wie das religiöse Empfinden versucht, ein neues Leben in sich herein zu bekommen. Es sind tastende Versuche vielfach: Geisteswissenschaftliche Versuche sollen keine tastenden sein; durch sie soll die wirkliche, konkrete Geisteswelt ergriffen werden. Aber - ich möchte sagen - wie eine Ahnung davon, dass es so sein soll, stehen die Menschen vor uns, die da sagen: Die bloss religiöse Tradition genügt uns nicht, wir wollen ein inneres religiöses Erleben haben; wir wollen nicht bloss die Kunde vernehmen davon, dass der Christus nach den Traditionen, Ueberlieferungen, vor so und soviel Jahren in Palästina gelebt hat und gestorben ist, wir wollen das Christuserlebnis in der eigenen Seele erleben. Auf vielen Gebieten sehen wir solches auftreten bei Menschen, die da glauben, dass ihnen in der innersten Seele etwas aufgegangen ist von dem Christuserlebnis. Es sind tastende Versuche, die oftmals sogar heute

bedenklich sind, weil dann die Menschen gleich in ihrer seelischen Selbstsucht zufrieden sind und alle Hinneigung zum Geiste dann ablehnen. Aber sie sind da, diese Sehnsuchten nach innerem geistigen Erleben und beobachtet werden sollten auch die durchaus tastenden Versuche nach solchem innerem Geisterleben, nach einem neuen Interesse an der geistigen Welt.

Da aber regen sich die Geister des Widerspruchs. Und nach dem, was davon gedruckt worden ist, was er selbst hat drucken lassen, soll ja neulich hier in Stuttgart ein solcher Vertreter des Vergangenheitsgeistes ganz merkwürdige Worte gesprochen haben über diese Versuche, die auf der einen Seite tastende Versuche sind, ein neues religiöses Interesse, ein neues religiöses Erleben herauf zu bekommen, die auf der anderen Seite die Versuche sind, zu wirklich neuen konkreten Erkenntnissen der geistigen Welt zu kommen, wie sie sich geltend machen wollen durch die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft. Da, meine lieben Freunde, möchte man - ich weiss nicht, wie viele von Ihnen das Hirtenspiel gesehen haben, das jetzt in der Waldorfschule aufgeführt worden ist, wo der eine Hirte, da er eine geistige Erscheinung hat, sagt, er hätte bald die Sprache verloren - , als ich die letzte Seite von Gogarten's "Geisteswissenschaft und das Christentum" las, ich muss sagen, ich hätte auch bald die Sprache verloren; denn man steht tatsächlich stannend davor, dass es möglich ist, dass dergleichen Dinge in der Gegenwart gesprochen werden können.

Gerade solche Dinge sollten anregen zur Weltsylvester-Betrachtung, zur Vergleichung des Vergangenen mit dem notwendigen Zukünftigen. Denn was hat der betreffende Religionsmann eigentlich gesagt? Ich weiss nicht, ob es in seinem ganzen Gewicht empfunden worden ist. Er hat gesagt: "Es ist heute - was sage ich heute, es ist immer die wichtigste Aufgabe, der Frömmigkeit dies Elementare, von dem ich sprach, zu bewahren. Es

fehlt uns heute so gut wie ganz. Wir stecken im religiösen "Interesse" und im religiösen "Erleben". Und weil die Anthroposophie für das Interesse ein so guter Stoff und für das Erleben ein so gutes Mittel ist, darum ist man ihr gegenüber so gut wie ohne Hilfe und Widerstand. Man weiss eben wenig mehr von jener letzten elementaren Spannung, die von der Frömmigkeit ins Leben getragen wird und die jedes religiöse "Interesse" verjagt und jedes religiöse "Erleben" sprengt, jene Spannung zwischen Gott und Geschöpf. Und weil man von dieser Spannung wenig weiss, darum weiss man gerade so wenig von dem anderen, dem bedingungslosen, unmittelbaren Einssein von Gott und Mensch."

Hier sehen wir, meine lieben Freunde, im Namen der Religion verpönt jedes religiöse Interesse, gesprengt jedes religiöse Erleben, und eine ganz unbestimmte Spannung, die ja selbstverständlich nicht weiter differenziert werden kann, die er auch nicht weiter differenzieren will, die soll treten an die Stelle des religiösen Interesses, des religiösen Erlebens. Man könnte die Sprache verlieren, wenn ein Religionsmann so spricht, dass er sagt, die wahre Frömmigkeit müsse jedes religiöse Interesse verjagen und jedes religiöse Erleben sprengen.

Soweit, meine lieben Freunde, haben wir es gebracht und soweit haben wir es gebracht, dass gar nicht empfunden wird, was eigentlich darinnen liegt, wann von einem offiziellen Religionsvertreter gesagt wird: Weg mit dem religiösen Interesse, weg mit dem religiösen Erleben!

Sehen Sie, meine lieben Freunde, abgesehen davon, dass der Mann nicht weiss, dass er selber niemals überhaupt von einer Religion sprechen könnte, wenn es nicht früher atavistisches religiöses Interesse und religiöses Erleben gegeben hätte, abgesehen davon, dass der Herr als offizieller Religionsvertreter niemals vor Zuhörern stehen würde, wenn nicht auf dem Wege des religiösen Interesses und religiösen Erlebens die Religion eingezogen wäre in die menschliche Entwicklung, abgesehen

davon, weist ja dasjenige, was ich Ihnen eben vorgeführt habe, darauf hin, dass heute diejenigen, die sich dünken, die rechten Vertreter des Religionswesens zu sein, wirken für die Ausrottung jeglichen religiösen Wesens.

Denn haben denn diese Menschen alle Möglichkeit verloren, das Menschlich-Seelische noch zu verstehen? Können denn diese Menschen gar nicht mehr fragen, dass alles das, wonach sich der Mensch wendet mit seiner Aufmerksamkeit, geleitet sein muss von seinem Interesse, dass alles das, was überhaupt in das menschliche Bewusstsein hereinkommen soll, getragen sein muss vom Erleben? Es ist ja, als ob überhaupt nicht mehr das Menschenwesen aus solchen Bewusstseinen herausspräche, sondern nur noch der Geist des Widerstandes. Das ist es, was in allem Ernste vor unsere Seele treten sollte, wenn wir in den Spiegel schauen, der so geheimnisvoll das Vergangene enthüllt und das Zukünftige verhüllt, aber es doch in einer gewissen Weise offenbart, nämlich in derjenigen Weise, wie ich es eben auseinander gesetzt habe.

Ja aber, meine lieben Freunde, da will nun anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft dem religiösen Interesse dienen, da will anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft dem religiösen Erleben Inhalt zuführen. Und was geschieht? Sehen Sie, der römischen Kongregation wurde die Frage vorgelegt im Laufe dieses Jahres, ob die Lehren, die man heute theosophische nennt, sich mit den katholischen Lehren vereinigen lassen und ob es denn erlaubt sei, sich theosophischen Gesellschaften anzuschließen, theosophischen Versammlungen beizuwohnen und theosophische Zeitschriften und Zeitungen zu lesen. Die Antwort hiess: Nein in allen Punkten! - negative in omnibus. Dies ist der Geist des Widerstandes und der Jesuit Zimmermann interpretiert dieses insbesondere dahin, dass er diese Verfügung der römischen heiligen Kongregation auf die Anthroposophie anwendet.

Nun, dasjenige, was jener Zimmermann schreibt, wird Ihnen ja bekannt sein und ich brauche es Ihnen nicht besonders auseinandersetzen; aber

wissen müssen Sie doch alle, welcher Wind von einer gewissen Seite her, durchsetzt von dem Geiste des Widerstandes, heute gegen anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft weht. Welcher Geist in diesem Winde durch die Welt geht, man kann es ja auch spüren, wenn man etwa aus der Feder jenes selben Zimmermann, der jahrelang die Lüge kolportiert hat, dass ich ein entsprungener Priester sei, dass aus der Feder dieses selben Zimmermann stammen die Worte: "Durch den Abfall ihres Generalsekretärs Dr. Rudolf Steiner, der die meisten Mitglieder mit sich riss, anfänglich sehr geschwächt, hat sie sich" - die Theosophische Gesellschaft - "mit den Jahren wieder einigemassen erholt, zählt gegenwärtig etwa 25 Logen, darunter freilich $\frac{1}{5}$ schlafende, und gibt in Düsseldorf als ihr Organ für Deutschland und Oesterreich das "Theosophische Streben" heraus. Ueber Steiner, der seine Theosophie nach dem Abfall Anthroposophie genannt hatte, klagte man in der letzten Zeit unter seiner Umgebung, dass er steril werde, keine neuen "Schauungen" mehr habe und immer nur dasselbe vortrage, er werde vermutlich sich bald auf etwas Neues werfen..." usw. Damit bereitet man den folgenden Artikel vor, der dann in ebenso gescheiter Weise über die Dreigliederung handelt.

Sie sehen, von welchem Geiste der Wahrheit dieser Jesuit getragen ist. Ein Jesuit vertritt nicht bloss seine persönliche Meinung, sondern die Meinung der katholischen Kirche, denn er spricht nur als ein Glied der katholischen Kirche. Daher ist dasjenige, was er sagt, zu beziehen auf die katholische Kirche. Diese Dinge müssen heute auch vom moralischen Gesichtspunkt aus beurteilt werden. Vom moralischen Gesichtspunkt aus muss gefragt werden, ob jemand, der allerdings durch die gegenwärtigen Verhältnisse gar sehr in Betracht kommt von einer gewissen Religionsgemeinschaft hier auf Erden, ob er vor dem echten Geist der Menschheit überhaupt in Betracht kommen kann, der es so mit der Wahrheit hält wie dieser Mensch; solange nicht die Fragen solcher Art mit dem nötigen Ernst betrachtet werden, solange sind wir nicht bei der richtigen Betrachtung der Weltsylve-

sterbetrachtung angelangt. Aber heute ist es notwendig, dass wir bei die-
ser richtigen Weltaylvesterbetrachtung anlangen, ist es notwendig, dass
wir das oftmals leider egoistischen Ursprüngen entstammende sogenannte
Mitleid ausdehnen auf die grossen Menschheitsverhältnisse und jenes Mensch-
heitsmitleid empfinden, das uns antreibt, eine geistige Bewegung wie die-
se wirklich für die Entwicklung der Menschheit fruchtbar zu machen.

Möchten Sie, meine lieben Freunde, gerade am heutigen Tag empfinden,
dass es ja der Geist der Welt selber ist, der herein will seit Jahrzehn-
ten! Möchten Sie empfinden am heutigen Abend, dass hier gedient werden
will diesem in die Menschheit hereinwollenden Geiste! Möchten Sie empfin-
den, dass hier diesem Geiste so gedient werden will, dass die Seelen derei-
die da mitempfinden und mitdenken wollen in dieser anthroposophisch orien-
tierten Geisteswissenschaft, ihre Vereinigung fühlen mit dem in die Welt
hereinbrechenwollenden neuen Geist, der allein der sich zerstörenden irdi-
schen Welt den aus dem Himmel wirkenden neuen Aufbau-Impuls bringen kann!
Möchten Sie in dieser Stunde, die immer in jedem Jahr symbolisch ist, weil
gewissermassen sie uns auffordert, sie als Scheidestunde zu empfinden
zwischen der Vergangenheit und der Zukunft, mögen Sie in dieser Stunde
Ihre Seelen vereinigen mit dem neuen Geist! Mögen Sie das Berühren des
vergangenen Jahres mit dem zukünftigen Jahre in Ihrer Seele so empfinden,
dass sich da berührt das abgelaufene Weltenjahr mit dem anbrechenden
Weltenjahr! Das ablaufende Weltenjahr wird aber noch manche Nachwirkungen
hineinsenden in die Zukunft. Es werden geistige und rechtliche und wirt-
schaftliche zerstörende Kräfte sein. Umso notwendiger wird es sein, dass
möglichst viele Menschen ergriffen werden in ihrer tiefsten Seele von dem
Neujahr der Geisteszukunft, und ein Wollen entwickeln, welches die Grund-
lage sein kann für ein Hineinbauen einer neuen geistigen Welt in die
Zukunft der Menschheitsentwicklung.

Nicht diejenigen werden für die Zukunft der Menschheit sorgen, die

ertöten wollen religiöses Interesse, die wegschaffen wollen religiöses Erleben, sondern einzig und allein diejenigen, die durchschauen, wie durch unsere intellektualistische Zeit das alte religiöse Interesse verglommen ist, das alte religiöse Leben gelähmt ist, wie ein neues religiöses Interesse die Menschheit ergreifen muss, wie ein neues religiöses Leben erspriessen muss in der Menschheit, damit die Menschen in den Kosmos neue Keime eines künftigen Daseins hineintragen können.
